

# DER SIMPL

PRAGER

PRAG, 30. APRIL 1935

Satirische Wochenschrift

II. JAHRGANG Nr. 18

## Deutsches Mailied

A. Pelc



# 1. Mai

Macht nur Getös, Radau, Tamtam, Geschrei,  
Schleppt Menschenhorden zu dem „Fest“ herbei,  
Lasst stramm sie stehn, die Hände heben,  
Dem Führer auf Kommando Beifall geben, —  
Betrug ist — der gestohlene erste Mai!

Ihr Narren! Ueber Wiesen Stacheldraht zu spannen!  
Er wird das Gras in seinen Wuchs nicht bannen.  
Mit Mord und Schaltung werdet ihr nie zwingen,  
Was unaufhaltsam auf zum Licht will dringen:

Wie Blüt im Mai bricht aus mit einemmal,  
Noch nie besiegt, das Menschheitsideal.

Ihr könnt zertrampeln, ihr könnt köpfen,  
Nie wird die Kraft des Bodens sich erschöpfen.  
Den Boden düngen die, die durch Euch starben,  
Und morgen blüht er satter und mit stärkern Farben.  
Nie werdet ihr mit Lärmen übertönen  
Uralte Menschenliebe, ew'ges Freiheitssehen!

Waldemar Grimm:

## Deutsche Sozialisten

Schacht: „... das eine sage ich Ihnen, meine Herren Unternehmer, dass Sie mir am 1. Mai ja strenge rote Disziplin halten!“

Siemens: „Zu Befehl, Herr Unternehmerfront-Führer, Sie wissen ja...!“

Kirdorf: „Ich bin ja ein alter Mann, aber wenn jetzt der 1. Mai herankommt, dann kann ich mich vor Freude über die nationale Arbeitsruhe garnicht lassen! Dass ich das noch erleben konnte!“

Flick: „Was macht denn der Ley diesmal?“

Schacht: „Wichtigkeit, wer ist schon Herr Ley! Der soll sich mit seiner Arbeitsfront garnicht so aufspielen! Diesmal hat er sich mit'n Inhalator verbrüht, nächstens ist es vielleicht ein Irrigator... Zu bestimmen habe nur ich!“

Siemens: „Marschieren wir diesmal etwa auch mit den Arbeitern zusammen?“

Schacht: „Natürlich, — bis zum nächsten Autopark-Platz! Haha“.

Flick: „Müssen wir den Arbeitern etwa was bieten?“

Kirdorf: „Junger Mann, ich höre wohl nicht recht?“

Schacht: „Der Führer meint...“

Bosch: „Ach, sieh einer mal an, der meint auch schon etwas...? Wer ist denn hier Befehlsempfänger, wie?“

Schacht: „Ausreden lassen, meine Herren, der Führer meint ja nur, es wäre ja nicht mehr als nationaler Sozialismus, wenn jeder der Arbeiter...“

Flick: „Das ist doch die Höhe! Habe ich dazu erst jetzt dem Göring das kostbare Hochzeitsgeschenk gemacht, zu dem in deutschsozialistischem Geist jeder meiner Arbeiter beitragen durfte!“

Siemens: „Herr Schacht, wir müssen schon darauf bestehen, dass unsere Teilnahme am 1. Mai Sozialismus genug ist!“

Schacht: „Aber, meine Herren, worüber regen Sie sich denn eigentlich so auf — es hat doch keiner etwas von Ihnen verlangt!“

Kirdorf: „Verlangen auch noch, das ist gut! Schon der Gedanke bringt mich alten Mann zum Lachen! — Sie scheinen uns noch immer nicht zu verstehen: Wir wollen doch wissen, was wir dafür kriegen werden! Oder sollen wir etwa den 1. Mai mit den Proleten umsonst feiern?“

Bosch: „Sehr richtig, ich wäre für die

Einführung von täglich zwei lohnfreien Ueberstunden für die notleidende Unternehmerfront!“

Siemens: „Ganz ausgezeichnet, Herr Kollege Bosch! Ich bin dafür — wohl alle auch? Also, hören Sie mal, Schacht, das haben Sie sofort dem Führer mitzuteilen, mit dem Bemerkten, dass wir bis spätestens übermorgen ein entsprechendes Gesetz vorgelegt zu sehen wünschen! Verstanden?“

Flick: „So, was wäre nun noch zu erledigen? Der sozialistische Teil ist ja nun schon absolviert.“

Schacht: „Entschuldigen Sie, meine Herren, da wäre noch die Feierstunde des deutschen Sozialismus, — ich meine die Festreden...“

Kirdorf: „Ach was, als ich noch jung

war, da hat man die Kerls einfach angeschnauzt, das genügte vollkommen...!“

Bosch: „Herr Kollege Kirdorf, halt, da bin ich anderer Ansicht, wir sind heute deutsche Sozialisten! Der deutsche Arbeiter muss wissen, dass wir mit ihm volksverbunden sind.“

Flick: „Na, lassen Sie mich das nur machen... Wissen Sie, das mit der Volksverbundenheit habe ich ja so raus — und auch das mit Sozialismus. Ausserdem ist ja Gemeinnutz von jeher schon mein Ressort...“

## Der Hypochonder

Alexander Girardi war wie die meisten Humoristen und Komiker ein Hypochonder. Er las gern populärmedizinische Werke und hatte nach der Lektüre sämtliche Krankheiten, die ein Mensch, der alle Gliedmaßen besitzt, überhaupt haben konnte.

Eines Tages kaprizierte er sich auf Nierenleiden. Zufällig traf er seinen Hausarzt auf der Straße.

»Gerade wollte ich zu Ihnen«, sagte Girardi, »ich muß Sie wegen meines Nierenleidens sprechen, das ich bestimmt habe.«

»Bestimmt!« lachte der Arzt, »wissen Sie, lieber Girardi, daß es der Charakter dieses Leidens ist, daß der Patient nichts davon spürt?«

»Entsetzlich!« stöhnte Girardi, »genau meine Symptome!«

St. J.

## Die Statistik

Der berliner Schriftsteller K., der sich nicht gleichgeschaltet hat, bekam den Besuch eines englischen Bekannten und führte diesen durch die Strassen der Stadt. Der Engländer will auch das Scheunenviertel kennen lernen. Gerade als sie ankamen, sahen sie eine Menschenmenge, hörten Geschrei und Hilferufe.

„Ein Pogrom“, ruft der Engländer aufgeregt. K. fasst ihn unter dem Arm:

„Was heisst Pogrom? Es ist das übliche Beispiel deutschen Mutes auf exaktester der Bevölkerungszahl entsprechenden Grundlage.“

„Was soll das heissen?“

„Es stürzen sich immer '99 Nazis auf einen Juden, 198 auf 2 Juden, usw.“



Hamlet 1935

Wronkow

»Liefern oder nicht liefern, das ist hier die Frage.«

»Ich stimm' nicht mit, sonst wird was faul im Staate Dänemark.«



— wurde am 1. Mai in Berlin aufgegriffen und zu seiner eigenen Sicherheit in Schutzhaft genommen.

D. Lipka:

## Der Pechvogel

Die Kapelle in der Schiffsbar spielte eine orientalisches anmutende, schwermütige Weise. Dornin, ein langhaariger, magerer Mann mit gutmütigen Augen, der täglich lange Stunden in Gesellschaft des Schweden verbrachte, der übrigens den seltsamen Namen Umpmeion trug, sagte mit resignierter Feierlichkeit:

„Sie haben recht, Upmeion“, obwohl der Schwede seit einer Viertelstunde den Mund nicht aufgemacht hatte, „es ist bloss der blinde Zufall, dem wir alle schutzlos ausgeliefert sind. Sehen Sie, ich selbst zum Beispiel, bin ein richtiger Pechvogel. Soll ich Ihnen eine Geschichte darüber erzählen?“

„Nein“ brummte mürrisch der Schwede „lassen Sie mich zufrieden mit Ihren langweiligen Geschichten“. Er trank einen Schluck aus dem hohen Glase, ohne den anderen anzusehen.

„Ich wusste, dass es Sie interessieren wird“, sagte Dornin. „Es ist drei Jahre

her, dass ich eine Zeit lang in San Francisco lebte. Sie haben doch wohl schon eine Postkarte aus Frisco gesehen. Es ist eine der schönsten Städte der Welt, behauptet man. Nun, da ich lange Monate hindurch keinen Cent in der Tasche hatte und in wenig komfortablen Asylten hauste, konnte ich zuerst keine grossartigen Schönheiten entdecken. Ich lief mir die Füsse wund, um irgendeine Arbeit zu finden. Meine Habseligkeiten wanderten zu gastfreien Unternehmern, meine Lage wurde immer quälender. — Eines Tages, als ich missmutig und niedergeschlagen am Strand umherschlenderte, fand ich neben allerlei wertlosem Krimskrams unter einer Brücke in der Nähe der Werften einen Ring. Er war aus Gold und schien einen hohen Wert darzustellen. Am selben Tage versetzte ich ihn in der Market-Street und bekam auf den Ring die für mich unerhört hohe Summe von dreihundert Dollar geliehen. Das erste, was ich mir gönnte, war ein ausgiebiges Essen in einem guten Restaurant. Dann nahm ich ein Bad und, nachdem ich meine versetzten Habseligkeiten — es waren nicht besonders viele — aus den verschiedenen Leihhäusern geholt hatte, ging ich, meinen kleinen

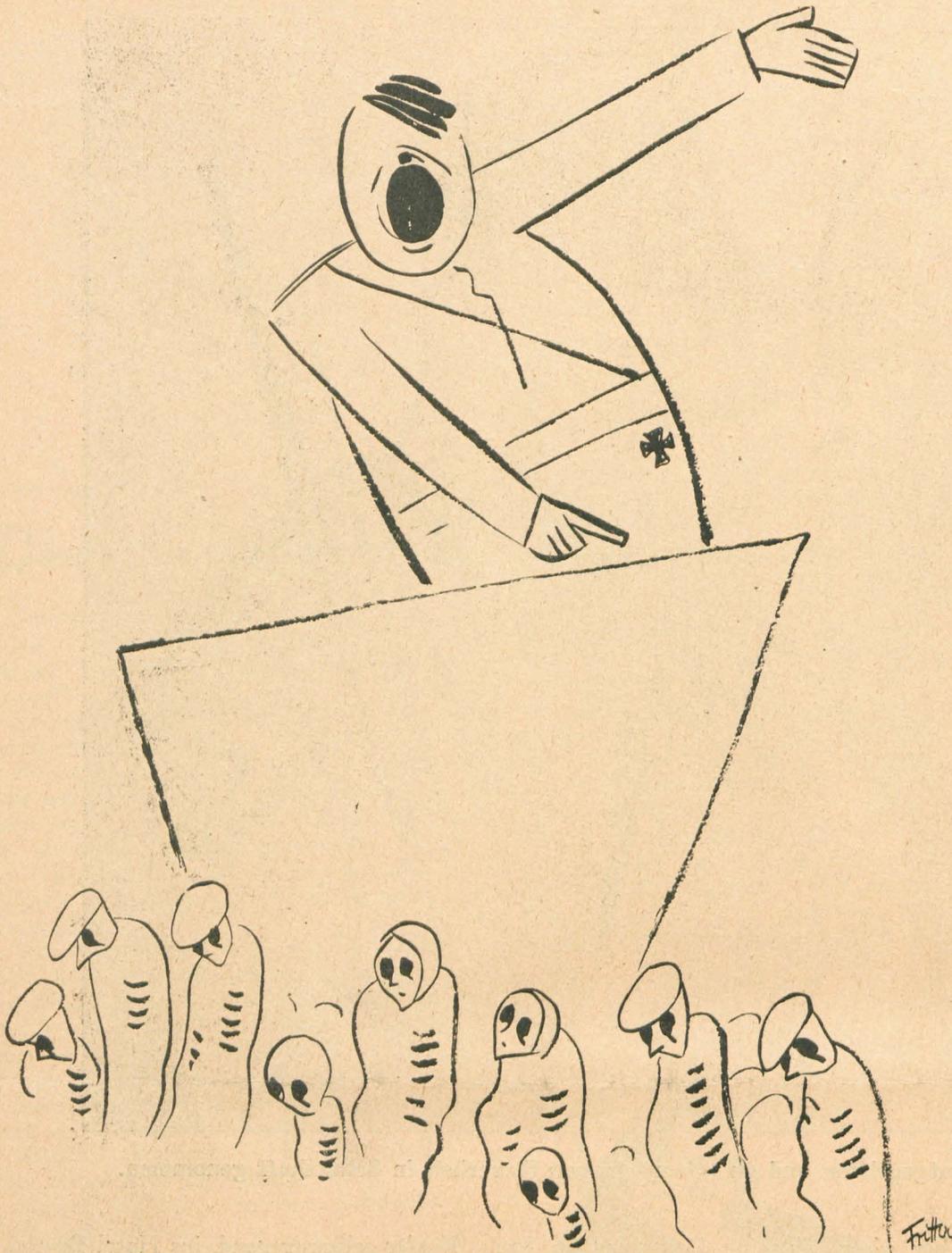
Koffer selbst tragend, ins Hotel Boston, um endlich ein ordentliches Zimmer zu mieten. Ich musste am Schalter in der geräumigen Halle einen Augenblick warten. Ein grosser vornehm gekleideter Herr zahlte seine Rechnung und fragte den Portier irgendetwas. Als er gegangen war, verlangte ich ein Zimmer und bekam es. Ich bückte mich, um meinen Koffer wieder aufzunehmen und merkte mit Entsetzen, dass der, den ich in der Hand hielt, nicht der meine sei. Der grosse Herr, der neben mir gestanden hatte, musste ihn vorhin mit dem seinen vertauscht haben. Alle meine Sachen, die ich nach langer Zeit der Entbehrung wiederhatte, waren darin. Mit einem Mal war ich wieder verzagt und mutlos, wie all die Tage zuvor. Ich lief aus dem Gebäude und sah mich auf der Strasse um. Zu meiner Freude erblickte ich den Mann mit meinem Koffer. Er stand unweit des Hotelausganges beim Zeitungshändler und kaufte einen ganzen Haufen von Blättern.

„Entschuldigen Sie — es war ein Versehen“, sagte er mit freundlichem Lächeln und reichte mir die Hand. Dann gab er mir meinen Koffer zurück und empfahl sich. Ich untersuchte den Koffer

Die Grabbn

Sächsischer Dialog

„Gudn Dach, Frau Bonitz, wie gehdsn?“  
 „Nu dange, leidlich, wemmers Schlechte nich rächnd“.  
 „Un wie gehdsn Ihrn Mann?“  
 „Nu, den gehds wencher guhd“.  
 „Wiesodn?“  
 „Där muss nächsdns emal bein Doggder“.  
 „Echa? Nu weswächndn?“  
 „Wächn Grabbn“.  
 „Wächn Grabbn muss där zun Arzd?“  
 „Na weil där die for sein Lähm gern fressn dut“.  
 „Haddndär sich dedran iwrfressn?“  
 „Nee, iwrfressn had där sich nich dedran. Das gibds je nu nich bei den“.  
 „Nu, warum mussn där da bein Doggdr gehn? 'ch däng, 's is wächn Grabbn, dass där so grang is?“  
 „Nu, nich diregd wächn dn Grabbn; 's is mähr wächn de Gaddse“.  
 „Nu, wie sollmern das wieder verschdehn? Wie gommdn da eens zum annern?“  
 „Nu, mei Mann is ähm durch die Diere herzgrang geworn“.  
 „Durch die Grabbn un durch die Gaddse?“  
 „Nadierlich. Alle Ahmde, wänn där von der Arweed heeme gommd un nu anfängd seine Bordion Grabbn neizuschdoppn, schdärdsd'ch de Gaddse uffn Däller un versuchdn de Beide zu endreissn. Das Luder is nämlich gans wild nach den Zeich, also nischd wie Grabbn hads in Gobbe. Un mein Mann is nadierlich ooch nich faul un gämbfd um seine Grabbn wie e Lewe. Da gibds allemal erschd Fussdridde, dann e richdches Handgemänge un enne grosse Häddse durch de ganse Schduwe, also richdch wie in Griech is das bei uns. Un daderbei ham die beedn ooch schon manchn Dopp zerdebberd, das gennse sich dengn. Also glei grinsn genndch da schedsma“.  
 „Das is awr derwächn 'n anschdrengegendes Vergniechn for Ihrn Mann, wenn där Grabbn essen will“.  
 „Nu glaar. Un von den Deader alle Dache un von där Rennerei un Balcherei is där ooch ganz herzgrang geworn“.  
 „Ach, un deswächn muss där nu bein Doggdr?“  
 „Nu ähm“.  
 „Awr da genndnse doch de Gadse vergoofn, wennse Ihrn haislichn Friedn un de Gesundheit von Ihrn Mann zerschdeerd“.  
 „Ne, das bringch nu nich iewrs Herz. Das Dier wird nich vergoofd“.  
 „Awr wenn nu Ihr Mann an den Härzglabbs schderm dut?“  
 „Nu, da mee'chr doch nich so verfressn sin — — —“



»... und in der grossen Masse ist ein eisernen Willen, der in dem Aufschrei gipfelt: »Wir wollen Waffen!«  
 Hitler: »Mein Kampf«

gleich — es fehlte nichts... Ja, ich war ja immer ein Pechvogel —“  
 „Wieso?“ staunte der Schwede. „Sie hatten doch Ihren Koffer mit all Ihrem Hab und Gut wieder?“  
 „Ja“ nickte Dornin. „ein Anzug, vier Hemden und ein paar fast neue Schuhe waren darin. Am nächsten Tage sah ich die Fotografie des freundlichen Herrn, der unsere Koffer versehentlich vertauscht hatte, in einem Dutzend Zei-

tungen. Es war Broldame, von der West-Olympic Bank in Los Angeles, der mit einer halben Million Dollar geflüchtet war. Sein Koffer, worin er die Noten mitnahm, war in den Zeitungen haargenau beschrieben...“

TAILOR FOR LADIES AND GENTLEMEN  
**Josef Taufmann**  
 jetzt nur  
 PRAHA II., Jáma 10/II St.  
 Telefon 322.92

**DARLEHEN ALLER ART**  
 gegen Akzept, mit zwei Bürgen erteilt  
 Bankhaus  
**B. FLEISCHER & CIE,**  
 PRAG II., Myslíkova 32.  
 Retourporto beilegen!

**Keinen Schritt ohne**  
  
 in weiss gold Packung  
 VIELJÄHRIGE LAGERGARANTIE



»Keine Zeit jetzt! Wir feiern doch gerade Pessach...«

Karl Schnog:

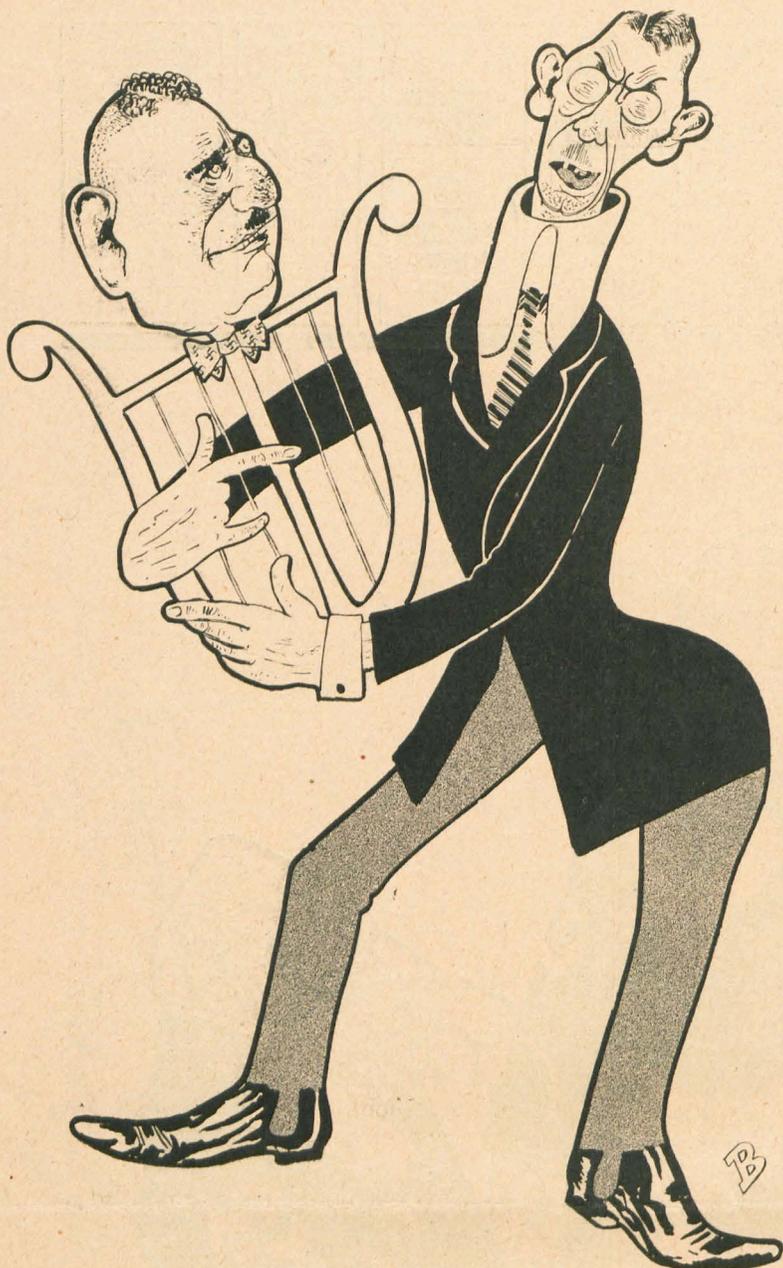
An die Toten des Weltkrieges

Damals seid Ihr, endlose Kolonnen,  
In die Nacht marschiert für unser Sein.  
Euer Blut verrann, ein Opferbrönnen.  
Doch der Friedenstraum war Lug und Schein.

Die geblieben, haben kein Gewissen,  
Um die Gräber kreischt nur Rachegeist,

Eure Leiber sind umsonst zerrissen,  
Eure Kinder sind für nichts verwaist.

Tafeln grub man, wölbt Gedächtnisbogen,  
Aber übt an Eurem Geist Verrat.  
Um die Früchte Eures Todes betrogen,  
Seid Ihr nutzlos ausgestreute Saat!



Schacht: »Auf so einem Instrument leyert sich der Deutsche Sozialismus noch mal so gut herunter!«

## Prüfungsfragen aus der höheren Diplomatie

*Was ist eine erfolgreiche Konferenz?* — Eine Konferenz, der es gelingt, den Termin der nächsten Konferenz festzusetzen.

*Was ist ein Konsultativpakt?* — Eine Verpflichtung mehrerer Mächte, sich im Ernstfalle über die Frage zu unterhalten, wozu sie sich eigentlich verpflichtet haben.

*Was ist ein Geheimbündnis?* — Ein Vertrag zwischen Regierungen, die ihre Absichten gemeinsam zu dementieren wünschen.

*Was ist ein Wirtschaftsabkommen?* — Ein Vertrag zweier Staaten, von denen jeder hofft, mehr ausführen zu können, als er einführen muss, mehr einführen zu können, als er bezahlen muss, und mehr verdienen zu können, als er kreditieren muss.

*Was ist ein Schiedsgericht?* — Ein Gericht, das darüber entscheiden soll, wer schuld daran ist, dass man es angerufen hat.

*Was ist eine Vertragsverletzung?* — Ein Verstoss gegen die internationalen guten Sitten, der zur Folge hat, dass man dem Vertragsbrecher einen neuen Vertrag zu Unterschrift vorlegt.

*Was ist eine internationale Krise?* — Ein Zustand, der bei den betroffenen Völkern erhöhte Erwerbslosigkeit und bei den betroffenen Diplomaten erhöhte Reiselust zur Folge hat.

G. G.

In Bagdad lebte zur Zeit der Kalifen ein jüdischer Kaufmann, der einen ausgezeichneten Hund hatte. Tags ging er mit ihm zur Jagd, nachts war er der beste Wächter. Als der Hund starb, war der Kaufmann untröstlich. Um ein wenig sein Herz zu erleichtern, errichtete er ihm ein Grabmal im Garten und setzte eine schöne Inschrift darauf. Abends rief er seine Freunde zu einem Trauermahle, bei dem er viel zum Lobe des Tieres sprach.

Am anderen Tage liefen Araber, die ihm übel gesinnt waren, zum Kadi und berichteten alles, was sich am Abend zgetragen hatte. Aber sie begnügten sich nicht damit, die Wahrheit zu erzählen, sondern logen noch hinzu, dass dem Hunde alle Ehren der muselmanschen Bestattung zuteil geworden wären. Der Kadi, empört, schickte sofort Häscher aus, liess den Kaufmann ergreifen und fragte ihn, ob er zu den Ungläubigen gehöre, die Mohamed verspotten und einem Hunde die Ehre erweisen, die man den sieben heiligen Schläfern darbringe.

Der Kaufmann antwortete: »Herr, die Geschichte meines Hundes ist zu lang, um erzählt zu werden. Aber man hat Euch vielleicht nicht berichtet, dass er ein Testament hinterlassen hat. Unter anderen Dingen, über die er verfügte, hat er auch Euch ein Legat von 200 Aspern vermacht, die ich Euch hiermit in seinem Namen übergebe.« Als der Kadi von Geld reden hörte, wandte er sich an die Häscher und sprach: »Da seht Ihr, wie rechtschaffene Menschen dem Neide ausgesetzt sind und welche Bosheit man von diesem Manne erzählt hat.«

Der Dichter, der diese Geschichte berichtet, vergleicht das Gericht mit einem dornigen Busch, in dem das Schaf Zuflucht vor dem Wolfe sucht. Aber es verlässt ihn nie, ohne einen Teil seiner Wolle zurückgelassen zu haben.

## Demission

Bismarck versuchte unter Wilhelm dem Ersten sehr oft, abzutanken.

Als er wieder einmal kam und sein Entlassungsgesuch schwenkte, sagte Wilhelm ärgerlich:

„Aber Bismarck. Ich bin um viele Jahre älter als Sie und steige nicht vom Pferde!“

„Majestät“, sagte Bismarck, „der Reiter hält immer länger als das Pferd!“

A. St. J.

## Die feurige Spanierin



die bei den Klängen spanischer Musik zu Höchstleistungen inspiriert wird, begeistert sich auch bei den Klängen des Lautsprechers

»PRIMAPHON« für den schönsten Tango.

„PRIMAPHON vermittelt am natürlichsten Radiomusik.“ — „PRIMAPHON“ ist der heimischste Qualitätslautsprecher der Č. S. R.

Speziallautsprecherzeugung „PRIMAPHON“, PRAHA II, KLIMENTSKÁ 13. Tel. 631-06.



»Mein Mann betrügt mich derartig oft, dass ich nicht weiss, ob er überhaupt der Vater meiner Kinder ist.«

## Berlin flüstert:

Bei Görings Hochzeit wurde eine Arie von Mozart gespielt und eine Nichtarie von Mendelssohn.

Beim Verlassen des Ufa-Palastes am Zoo wird eine junge jüdische Dame von zwei forschen S. S.-Männern angeredet: „Wie wär's denn, schöne Rebekka, wollen wir zusammen auf ein Bargetränk gehen?“

Einen Moment lang überlegt die Dame, dann sagt sie: „Nein. Die biblischen Zeiten sind vorbei. Rebekka trinkt nicht mehr die Kamele ihres Vaters“.

## Der Unterschied.

Alfred de Musset und George Sand pflegten manchmal ihre temperamentvollen Meinungsverschiedenheiten ziemlich öffentlich auszutragen. In einem Restaurant kam es einmal zu einer solchen Szene, deren Höhepunkt zwei wie Hieb und Parade aufeinanderfolgende Sätze bildeten.

„Ich hasse Frauen, die alles vergessen!“ schrie Musset.

„Und ich“, brüllte George Sand, „verabscheue Männer, die sich immer erinnern!“

## Wahlanekdote.

Brander Matthews berichtet von einem feinen Gespräch, das der grosse englische Dichter Thackeray einst hatte, kurz bevor er als Parlamentsmitglied kandidierte.

Er begegnete seinem Wahlgegner und beide unterhielten sich gesittet und vornehm. Vor dem Abschied sagte Thackerays Gegner:

„Nun denn, der bessere Mann wird siegen!“

Worauf Thackeray höflich erwiderte: „O, ich denke, Sie haben auch Chancen!“ -hn.

## ÄRZTE-TAFEL:

**Frauenarzt Dr. POUR**  
Prag II., Palackého 15.

Ordiniert 11-12, 4-6. Telefon 509-02

Kosmet. Facharzt  
**Dr. FUCHS**

em. Arzt b. Prof. Joseph (plast. u. kosmet. Chirurg.) in Berlin und bei Mme Dr. Noel (spez. chirurg. Aesthetik) in Paris.

Ord. 2-4 und laut Vereinbarung,  
Praga II., Štěpánská 18, III. Lift.  
Telefon 254-90.

Porzellankronen und Brücken,  
Befestigung lockerer Zähne

**Béla Breuer,**

PRAHA II. Jungmannova 34 (Haus Mozarteum)  
Tel. 323-94.

**KOSMETIKER**

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

**DR. POLÁK**

Praga II., Hybernská 24.

Ord.: 9-12, 2-6. - Tel. 213-26.

**Geschlechtskrankheiten**

Facharzt Dr. LINHART,  
Smečky 34, neben Fénix  
beim Václ. nám.

Ord. 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends  
auch Sonntag vormitt. Geöffnete  
Wartezimmer

**SEXUOLOGIE:**

**GESCHLECHTSSCHWÄCHE**

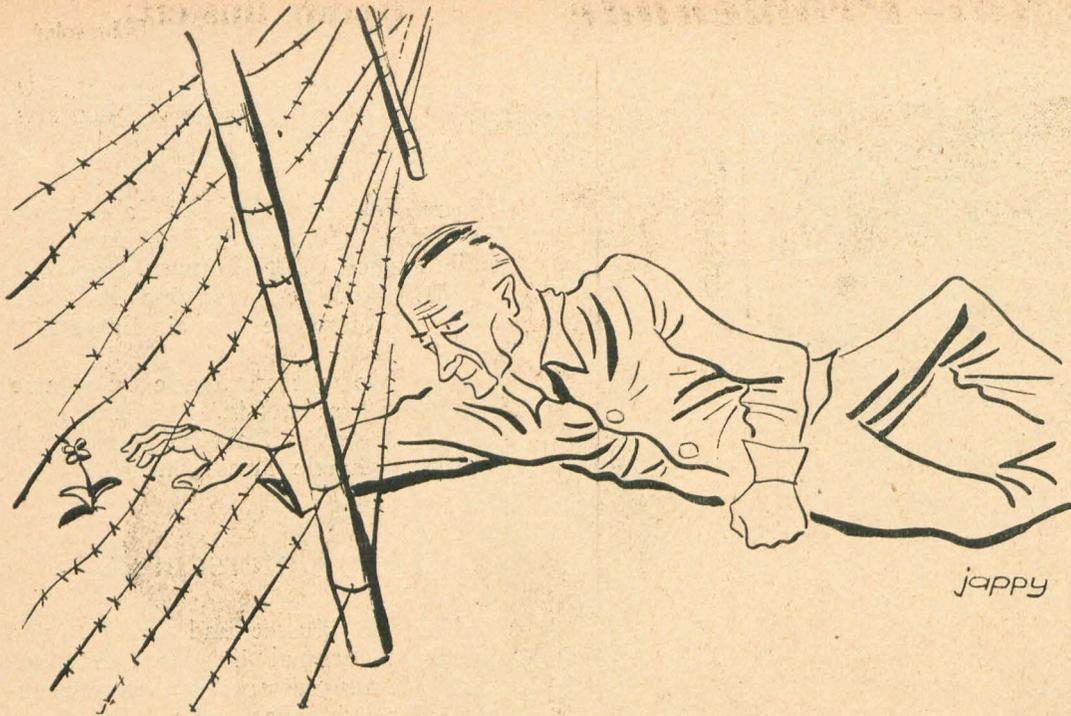
**DR. SCHAUER** Vorzeitiger Samenerguss  
Psychosexuelle Neurosen  
Angstzustände, Charakteranalysen, Mindermertigkeitsgefühle, Willensbildung, Psychische und physische Behandlung

„Sexualstörungen“, Verlag Šťastný,  
Praga III., Mělnická 1.

**DR. SCHAUER, PRAHA III., Mělnická 1**  
Ord. Wochentags 9-7, Sonntags nur Vormittags. Separierte Warterräume.  
Tel. 444-26

DER SIMPL erscheint allwöchentlich Mittwochs. Redaktion u. Administration: Prag XIX-644 (P. O. B. 43). Tel. 707-56. Bankverbindung: Böhmisches-Escomptebank u. Kreditanstalt, Prag. — Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: M. POPPER, Praga XIX-644. Druck: Buchdruckerei V. & A. Janata, Nový Bydžov. — Einzelpreis Kč 2.50, Belgien Be. 0.60, Dänemark K 0.60, England 6 pence, Frankreich: Fr. 2.—, Jugoslavien D. 4.50, Holland Fl. 0.20, Norwegen und Schweden 0.50, Oesterreich S. 0.50, Polen Zl. 0.60, Rumänien Lei 12, Schweiz Fr. 0.40, Ungarn Pengö 0.60, übriges Europa: Schw. Fr. 0.40, Palästina mils 30.—,

USA und Obersee 15 cents. Im Abonnement werden incl. Porto und Verpackung pro Quartal statt gelieferter 13 Nummern nur 12 Nummern berechnet. Frankatur mit Zeitungsmarken bewilligt unter No 75.890/VII.-1935. Aufgabepostamt Prag 47. Unverlangt eingesandte Manuskripte und Zeichnungen können nur dann zurückgesandt werden, wenn Rückporto beiliegt. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. Sämtliche angenommenen Beiträge werden von uns nicht zum einmaligen Abdruck erworben, sondern gehen mit allen Rechten in unseren Besitz über.



Frühling im Konzentrationslager

Havliček:

### Der Cousin in Asch, die fixe Idee und Ludendorff Stammtischwochenschau

»Also, mein Cousin«, sagte Volovec, »der was auch Volovec heisst und in Asch is, der wählt den Henlein. Ich hab ihn gefragt, warum, hat er mir gesagt, warum nicht? Da hab ich natürlich nix mehr gewußt, was ich ihm hätt sagen können, weil warum wirklich nicht? Ich kenn doch meinen Cousin, Herr Jablonek, der hat eine Frau, die is so, wie wenn Sie möchten die Seekrankheit haben und einer möcht reden von einem Gullasch mit viel fettem Fleisch, wenn Sie sie anschauen. Wie er sie hat heiraten wollen, hab ich ihm gesagt: Warum? Hat er mir gesagt: Warum nicht? Und hat sie geheiratet. Und er hat gehabt zwei Geschäfte, ein schlechtes und ein gutes. Da hat er wollen, er, was

mein Cousin is, das gute Geschäft verkaufen und das schlechte weiterführen. Hab ich ihm gesagt: »Warum?« Hat er mir geantwortet: »Warum nicht?« und hat das gute verkauft und das schlechte behalten.«

»Da hätten Sie doch, Herr Volovec, ihm müssen sagen, warum nicht!« sagte Jablonek mißbilligend, »ich seh, Ihr Cousin, der was in Asch is, scheint's mir vielleicht so einer zu sein, bei dem die Wand durch den Kopf geht. Mit solchen Leuten muß man sehr freundlich reden und ihnen alles genau erklären, als ob sie blöder wären als kleine Kinder.«

»Mit meinen Cousin, der was in Asch is, wern Sie so nicht reden können«, sagte Volovec kopfschüttelnd, »denn das wär zu gescheit für ihn, er möchts näm-

lich nicht verstehn, er is ein Sudeten-deutscher, dem was der Henlein sehr gefallen tut und er is abonniert auf die »Rundschau« vom selbigen.«

»Es is ein sehr gutes Blatt«, sagte Patočka, »das, von dem Sie reden, ich schau selbst manchmal hinein, knapp bevor ich es verwende; es erscheint wöchentlich in Asch und zu dem Zweck is es, glaub ich, Herr Jablonek, sehr fein geschrieben und es hat sehr viele Abonnenten darauf, die es sogar lesen.«

»Wie denn nicht«, stimmte Jablonek zu, »es is eine Zeitung die auf einer Stufe steht mit dem Niveau, auf dem sie sich befinden tut und das is sehr schwer! Und wie hübsch ham sie zum Beispiel die Wahlparole gefunden! Sie glauben vielleicht, sie ham lang gebraucht, bis sie sie gefunden ham? Einen Schmarrn! Sehr fix ham sie die Idee gefunden, die was über ihnen is!«

»Ja, das is wahr«, bestätigte Volovec, »und unlängst is sogar ein geisteskranker Mörder aus der Irrenanstalt gesprungen, damit, glaub ich, er auch noch zu der Wahl zurecht kommt; über dem war, könnt ich schwören auch vielleicht eine fixe Idee. Wen wird der, glauben Sie, wählen, Herr Jablonek?«

»Das scheints mir, is sogar für einen Verrückten nicht so einfach, Herr Volovec«, entschied Jablonek, »weil die Auswahl is groß und es is für jede Art von Wahnsinn etwas ziemlich Geeignetes da, was er wählen könnt!«

»Wenn es möcht sein in Deutschland und er möcht sein ein besonders gescheiter Verrückter, dann könnt er«, vermutete Patočka, »sich aktivieren lassen als Politiker. Bei uns, das is möglich, lassen sie ihn nicht herein als Kandidat in die Liste oder vielleicht doch, weil wir sind eine Demokratie!«

»Immer nur Innenpolitik heute?« fragte Volovec, »als ob in Bulgarien nicht möcht sein eine neue Regierung, zu der wir was sagen müssen! Und das Erdbeben und der Protest, den was die Deutschen gemacht haben, und daß der Litwinoff gleich gefahren is nach Moskau statt nach Paris und soweiter?«

»Und daß der Ludendorff abgelehnt hat«, setzte Patočka die Serie der Ereignisse fort, »das is auch genau so komisch!«

Fortsetzung Seite 203.

### Das Geheimnis der Liebeslust!



Sehr interessante illustrierte Abhandlungen (96 Seiten, 94 Abb.) über die sexuellen Fragen gegen 6 Kč in Briefmarken sendet diskret Firma

Hydiko, Prag II., Spálená 34/100A

### HYGIENISCHER APPARAT

Zum Fussbodenaufreiben und Aufwischen, den Fetzen auszuwinden ohne dabei die Hände nass und schmutzig zu machen u. dabei knien zu müssen

Aufwisch-Apparat aus Holz . . . Kč 30,-  
Aufreiber mit Bürste . . . . . Kč 40,-

Moderne Mutter und Kind,  
Hauptdepot Prag II.,  
Hybernská 26, Passage.

Erhältlich in allen Geschirr- und Eisenhandlungen.

### NEONREKLAMEN

allen Art liefert billig in hervorragender Qualität

GESELLSCHAFT FÜR NEONBELEUCHTUNG

Dr. G. LEWIN & Co., Komand Ges.  
PRAHA I., U Milosrdných 8.  
Telefon 64483.



GRAPHISCHE WERKE

### V. & A. Janata, Nový Bydžov

Telephon 28

Buch-, Kunstdruckerei u. Lithographie

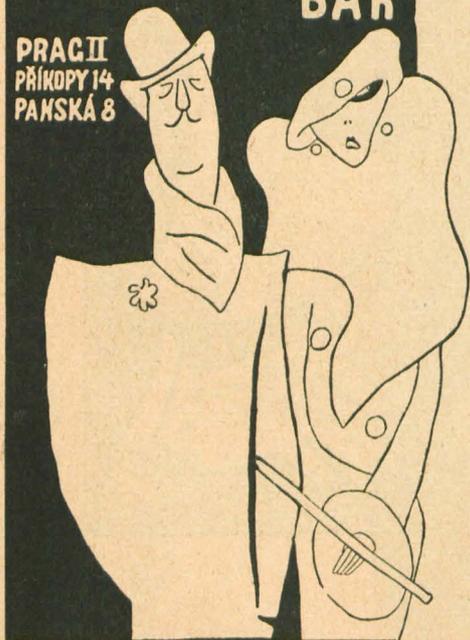
Druck vom einfachsten Prospekt bis zum bibliophilen Werke bei billiger Berechnung und prompter Lieferung



»Pfui, Chéri, wer wird denn so was tun! Du kannst Dir ja Flöhe holen!«

**MIAMI DANCING BAR**

PRAG II  
PŘÁKOPY 14  
PAMSKÁ 8



Mittwoch - Donnerstag - Samstag - Sonntag  
5 Uhr - Tee

PRAHA II.

Václavské  
nám. 62.



**GRAND CAFÉ FÉNIX**

ladet Sie zur Wahl der Schönheitskönigin mit  
Preisen im Werte von Kč 5000— ein.

Von 30 erstklassig zubereiteten Speisen

aus 30 vorzügl. zu-  
bereiteten Gerich-  
ten. Menu 3 Gänge

**Mittags** **Kč 7-80**

**Zur Auswahl:** 4 Gänge **Kč 9-80**

Suppe Fleisch- o. Weisse  
Vorspeise versch. Deli-  
katesen

Fleisch- Rindfleisch  
speisen } Rippen  
Schweins-  
Kalbs-  
Rindsbraten } m. Beilage

Unsere Huhn  
Spezialität: Gans  
Geflügel Enten  
auf versch. Arten  
usw.

Gemüse gefüllter Papri-  
ka, Blumenkohl und an-  
deres in verschiedener  
Zubereitung.

Spezialitäten Fasan  
Wild u. andere Hasen  
Reh  
Kaninchen

In versch. Zubereitung  
Mehlspeise gekocht oder  
Torte, Pudding u. a.

Mocca unser bekannt  
guter schw. Kaffee zu  
Mittag Kč 2.—.

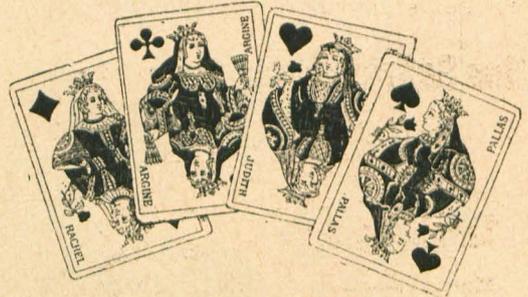
Pilsner Urquell vom Zapfen } nur  
Velkopopovitzter schwarz } mittags 1/3 l Kč 2-20  
und verschiedene andere Getränke

**Kč 7-80**

Abendmenu

Kommen Sie zur Wahl der Schönheitskönigin!

**Schöne Frauen**



ob blond  
ob braun  
ob rot  
ob schwarz

finden Sie nur in der

**Trocadero - Bar**

PRAG II. Náplavní ul. 7. Tel. 43304

# Die Maibowle

Pjotr

PJOTR



»Auch ein Gläschen gefällig, Herr Hitler?«  
»Nein, entweder die ganze Bowle oder gar nichts!«

»Ham wir nicht heut schon vom Ludentorff geredet?« fragte Jablonek irritiert, »mir is es so vorgekommen!«

»Sie verwechseln es!« sagte Volovec beruhigend, »ich hab nur gemacht eine Erwähnung von einem geisteskranken Mörder, der was aus dem Irrenhaus gesprungen is. Der, von dem Sie reden, war doch nie in einem drin!«

»Natürlich nicht!« sagte Jablonek, »das is doch ein Feldherr! Heut bin ich blöd, meine Herren! Das wär eine verrückte Welt, wenn man möcht die Feldherren ins Irrenhaus sperren, wo sie doch nur ihre Pflicht erfüllen; aber so blöd bin ich nur wegen der Wahl. Sie wern sehn, nachher wern mir wieder die Augen aufgehn, wie immer nach einer Wahl!«

»Vielleicht gehört es sich, daß man auch paar Worte sagt wegen dem ersten Mai, Herr Jablonek«, ermahnte Patočka.

»Sie wern mich vielleicht auslachen«, sagte Volovec, »aber mir is es so, als möchten sie ihn speziell in Deutschland sehr schön feiern. Mit denen, die mitmachen, feiern sie ihn sehr rot. Und mit denen, die nicht mitmachen, noch viel röter.....«

## Polen

Als Polens Aussenminister Oberst Beck von der Genfer Tagung heimkam und dem Ministerrat Bericht erstattet hatte, fragte ihn jemand, ob das nun Polens endgültige Haltung sei.

»Verzeihen Sie«, antwortete Beck mit dem lebenswürdigsten Lächeln, »ich bin nur polnischer Aussenminister, aber nicht Prophet.«

## Lametta-Hermanns Verkehrsunfall

Als Göring von seinem Hochzeitsmahl seine junge Frau vom Kaiserhof ins Lametta-Palais persönlich heimfuhr, des guten Essens und Weines voll, da passierte ihm ein Verkehrsunfall. Er stieß mit einem andern Wagen zusammen.



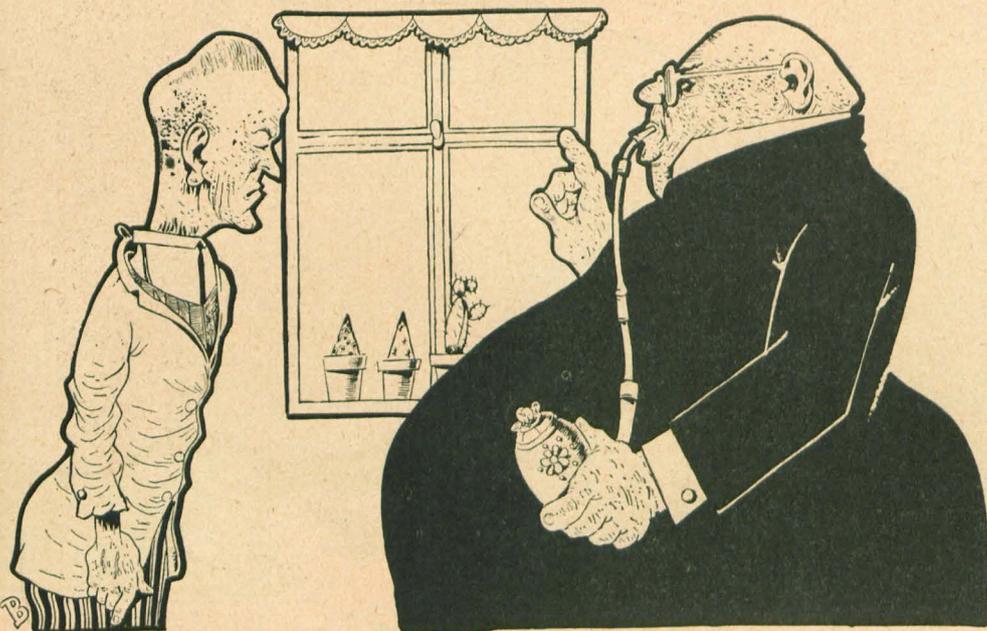
Trotz der blendenden Verkehrsordnung an diesem Tage?

Göring hatte vergessen, seine Brust abzublenden... Bert

## Nationalsozialistische Stimmwahrheit

Die Trauung des Brautpaares Göring-Sonnemann hat, wie man weiss, der berliner Oberbürgermeister Sahn persönlich vorgenommen.

Trotz aller Vorsichtsmassnahmen des Oberbürgermeisters ist es doch möglich gewesen, dass nachher im Protokoll dieser nationalsozialistischen Eheschliessung die Stimmabgabe der beiden Stimmberechtigten — das Ja des Brautpaares — mit vier Ja — Stimmen verzeichnet war.



»Kinder sind ein Geschenk Gottes lieber Mann!«  
»A woher, der Leitner hat siebene und ist Atheist.«

### Clichés

für künstlerische Illustrationen liefert

**CHEMIGRAFIA**

FERDINAND HLUŠTÍK,

Tel. 520-29 Praha II, Legerova 46

# DER SIMPL

Nickel



Nickel 35